

ebenso rätselhaftes Wort des Propheten Micha (4, 10) verbunden, der schon unter König Hiskia-Ezechias die Zerstörung Jerusalems als Strafe für Unrecht und Hartherzigkeit prophezeite: „Leide doch solch Weh und kreißle, du Tochter Zion, wie in Kindsnöten; denn du mußt nun zur Stadt hinaus und auf dem Felde wohnen und gen Babel kommen; aber daselbst wirst du errettet werden, daselbst wird dich der Herr erlösen von deinen Feinden“. *Quid sibi volunt verba tam dissona?* fragt Joachim; ist etwa deshalb zu trauern, weil jemand in Babylon befreit wird? Keineswegs, sondern weil er durch eigne Schuld so gefallen und von seinem Ruhm gestürzt ist durch Hochmut (*superbia*), daß er nicht befreit werden kann aus Schuld und Dämonengewalt außer durch des Erlösers Gnadenfülle und Erbarmen.

Das klingt noch immer ziemlich dunkel und abstrakt-unbestimmt; es wird sich erst durch die typologische Deutung der Jeremias-Vision auf eine ganz konkrete Zeit-Situation vollends klären. Zunächst aber wendet sich Joachim zu einer „moralischen“, sozusagen immer für jedermann gültigen Erörterung der Begriffe Freiheit und Knechtschaft (bzw. Gefangenschaft), um auf die Frage zu antworten, warum denn Gott seine Diener in Feindeshand gibt, daß sie nach Babel geführt werden. Müssen denn Freie dorthin gehen, um dort erst befreit zu werden? Joachim stellt die Gegenfrage, warum Gott den Menschen in Versuchung führen ließ, da er doch wußte, daß er ihr erliegen würde²⁴). Auf beide Fragen antwortet er mit der These, die ihm dann auch aktuelle Bedeutung gewinnt: demütige Knechtschaft ist besser als hochmütige Freiheit; zwar gewiß nicht besser als demütige Freiheit, *humilis libertas*, die sich dem Mächtigen unterwirft, aber besser als überhebliche Freiheit (*libertas superba, elata*). Das wiederholt sich später ähnlich und verdeutlicht sich im typologischen Schlußteil des Traktats mit der Formulierung: es gibt zwei Arten von Freiheit und zwei Arten von Knechtschaft: gute Freiheit — wie bei jenem König Hiskia-Ezechias, der in

²⁴) Fol. 137^v: *Cogimur autem in his verbis uti auctoritate apostoli et argumentatione, cum dicit (Rom. 6, 15): 'Quid ergo? Peccabimus, quia non sumus sub lege, sed sub gratia', ut gratia abundet? 'Absit', inquit, ut hoc putemus. Non enim est eundem in Babilonem his, qui liberi sunt, ut ibi iterum liberentur; sed si contingat, lugeant propter perditam gratiam, non ita tamen ut desperent de misericordia redemptoris. — Opponat aliquis et dicat: Et si ita est, quare tradit Dominus servum suum in manu hostis, ut tradatur in Babilonem? Sed dicat michi quicumque est ille, quare permisit hominem temptari, quem sciebat prostrandum et ducendum revera in Babilonem? et ego illi satisfaciam super questione ista, ostendens meliorem esse servitutem humilem libertate superba, — superba inquam meliorem, non humili, elata, non prostrata potenti (Ablativi comparationis!).*